

Yvonne Giesing, Tetyana Panchenko und Panu Poutvaara

Können Geflüchtete aus der Ukraine zu einer Reduktion des Fachkräftemangels beitragen?

IN KÜRZE

Wie sehen die sozioökonomischen Charakteristika und die Demografie der ukrainischen Geflüchteten, die nach Deutschland kommen, aus? Was unterscheidet diese von den Geflüchteten aus früheren Flüchtlingswellen? Kann die Flüchtlingswelle aus der Ukraine zur Reduktion des Fachkräftemangels in Deutschland führen? Diese Fragen werden durch Daten einer qualitativ-quantitativen Umfrage des ifo Instituts beantwortet, die im Rahmen des Projekts „Anpassungs- und Überlebensstrategien von Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland: Zwischen Arbeit und sozialer Hilfe“ durchgeführt wurde. Es zeigt sich, dass es vor allem davon abhängt, wie viele der ukrainischen Geflüchteten in Deutschland bleiben werden und welchen zeitlichen Horizont man betrachtet, ob sie zu einer Reduktion des Fachkräftemangels beitragen können. Kurzfristig ist es schwierig, durch den Zuzug von Geflüchteten den Fachkräftemangel zu reduzieren, da Integration oft Jahre dauert.

Zwischen Ende Februar und dem 19. Juni 2022 wurden 867 214 Ukrainer*innen in Deutschland registriert. Das entspricht fast sechsmal so vielen Menschen wie der Anzahl in Deutschland lebender ukrainischen Staatsbürger*innen (145 515) Ende 2020 (Statistisches Bundesamt 2022) bzw. 2,6-mal so viel wie die Anzahl an

Menschen mit ukrainischem Migrationshintergrund (331 000) (Chelli 2022).

DEMOGRAFIE UND SOZIOÖKONOMISCHE CHARAKTERISTIKA DER GEFLÜCHTETEN AUS DER UKRAINE IN DEUTSCHLAND

Nach Angaben des Bundesinnenministeriums sind rund 67% der Geflüchteten in Deutschland Frauen, etwa 38% sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren (Mediendienst 2022). Ergebnisse einer ifo-Umfrage (Panchenko 2022)¹ und einer INFO-GmbH-Umfrage (INFO GmbH 2022) zeigen weitere Merkmale der Geflüchteten aus der Ukraine.

¹ Vom 23. Mai bis 6. Juni 2022 wurde eine quantitative Befragung der geflüchteten Ukrainer*innen durchgeführt. Diese Befragung wurde hauptsächlich online in sozialen Netzwerken (in verschiedenen ukrainisch- und russischsprachigen Gruppen von Ukrainer*innen in Deutschland auf Facebook) und teilweise offline bei Deutschkursen für Geflüchtete aus der Ukraine durchgeführt. Über soziale Netzwerke, persönliche Kontakte und die Schneeballmethode haben 936 Personen an der Umfrage teilgenommen, wobei die Anzahl der Antworten auf verschiedene Fragen variiert (die Anzahl der Befragten, die eine bestimmte Frage beantwortet haben, ist in den Abbildungen in Klammern angegeben). Obwohl Vertreter aller Bevölkerungsgruppen, aller Bundesländer, aller Ortstypen und aus allen Regionen der Ukraine an der Befragung teilnahmen, lebte aufgrund der Besonderheiten der Befragung (die Offline-Befragung wurde ausschließlich in München und Umgebung durchgeführt) etwa ein Drittel der Befragten (243 Personen) in Bayern. Die Stichprobe ist statistisch nicht repräsentativ. Daher sollten die Ergebnisse nur als Anhaltspunkt betrachtet werden. Viele Merkmale der Befragten und einige Ergebnisse sind jedoch vergleichbar mit denen der systematischen Befragung der INFO GmbH, die vom Bundesministerium des Innern in Auftrag gegeben wurde. Hierbei wurden zwischen dem 24. und 29. März 1 936 Interviews durchgeführt (INFO GmbH 2022).



Dr. Yvonne Giesing

ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am ifo Zentrum für Internationalen Institutionenvergleich und Migrationsforschung.



Tetyana Panchenko

ist Fachreferentin am ifo Zentrum für Internationalen Institutionenvergleich und Migrationsforschung.



Prof. Panu Poutvaara, Ph.D.

leitet das ifo Zentrum für Internationalen Institutionenvergleich und Migrationsforschung und ist Professor für Volkswirtschaftslehre, insbesondere vergleichende Institutionenökonomik, an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Abbildung 1 zeigt, dass sich die Daten beider Befragungen bezüglich der Geschlechterverteilung der Befragten von den Angaben des Bundesinnenministeriums unterscheiden. Das liegt vermutlich daran, dass Männer, die teilweise illegal aus der Ukraine ausgereist sind (Männer im Alter von 18 bis 60 Jahren dürfen aufgrund der Generalmobilisierung in der Ukraine das Land nicht verlassen), die Teilnahme an Befragungen meiden. Weitere Daten der Bundesagentur für Arbeit zu den im Juni in Bayern gemeldeten 203 723 arbeitssuchenden und 125 183 arbeitslosen Ukrainer*innen zeigen, dass darunter 21% Männer und 79% Frauen sind (Bundesagentur für Arbeit 2022).

Hinsichtlich der Altersverteilung zeigen diese Erhebungen eine absolute Dominanz der Altersgruppe der 30- bis 49-Jährigen (65 bzw. 72%) und einen kleinen Teil der Altersgruppe der über 50-Jährigen (14 bzw. 16%). Die Daten zu jungen Menschen unter 30 Jahren unterscheiden sich in den beiden Umfragen erheblich. Der Anteil junger Menschen an den gemeldeten Arbeitssuchenden und Arbeitslosen liegt bei 22% (Bundesagentur für Arbeit 2022) und entspricht damit eher den Daten der INFO-GmbH-Erhebung.

Die Daten zum Familienstand, die nur in der ifo-Umfrage vorliegen, zeigen eine Mehrheit von Verheirateten (65%). Nur 16 bis 19% der Befragten kamen mit ihrem Partner nach Deutschland. Von den übrigen Ukrainer*innen, die nach Deutschland kamen, sind der ifo-Umfrage zufolge 16% ledig, 14% geschieden und 5% verwitwet. Die meisten kamen mit Kindern nach Deutschland (67%), was durchaus mit den oben genannten Daten des Ministeriums vergleichbar ist. Darüber hinaus kam eine große Gruppe in Begleitung von Verwandten, Freunden und Bekannten nach Deutschland (21%).

Die Herkunft der befragten Geflüchteten verteilt sich auf allen Regionen der Ukraine. Der größte Teil der Geflüchteten kommt aus dem Osten des Landes (30%), dessen Territorium größtenteils besetzt ist oder sich in der Kriegszone befindet, und aus dem Norden (22%), wo im März/April noch eine Frontlinie verlief, sowie aus Kiew (20%). Ein kleinerer Teil der Flüchtlinge kommt aus dem Westen (11%), dem Zentrum und dem Süden (jeweils 8%), obwohl in Teilen des Südens aktuell Kämpfe stattfinden. In Deutschland lassen sich die befragten Geflüchteten in verschiedenen Wohnortarten nieder. Die Daten der ifo-Umfrage zeigen, dass die meisten Geflüchteten in deutschen Großstädten untergekommen sind (38%). Es wohnen jedoch auch viele Geflüchtete in Kleinstädten und ländlichen Gebieten. Das liegt vermutlich an den begrenzten Unterkünften und Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche in den Städten. Dies bestätigten viele Befragte der qualitativen Interviews², die von ländlichen deutschen Familien aus Flüchtlingslagern

aufgenommen wurden oder die durch soziale Kontakte ihrer Verwandten und Freunde in Kleinstädte oder ländliche Gemeinden kamen.

Beide Umfragen zeigen, dass die Geflüchteten aus der Ukraine gut ausgebildet sind. Das entspricht einem hohen Bildungsniveau in der Ukraine im internationalen Vergleich. Im Gegensatz zu den Daten der INFO GmbH sind Daten der ifo-Umfrage zur Hochschulbildung detaillierter. Neben Personen mit einem Master- oder Bachelor-Hochschulabschluss (71%) gibt es auch Promovierte (7%) und Personen, die ihr Studium nicht vollständig abgeschlossen haben (6%). Dabei muss allerdings berücksichtigt werden, dass viele Qualifikationen, die in der Ukraine an Hochschulen erworben werden, in Deutschland durch eine betriebliche Ausbildung vermittelt werden (Brücker 2022).

Beide Umfragen zeigen auch, dass sich unter den Geflüchteten überwiegend Personen befinden, die in der Ukraine beschäftigt waren. Die Mehrheit (50 bis 57%, je nach Quelle) arbeitete in Vollzeit, und 7 bis 10% waren in ihrem Heimatland teilweise berufstätig. Zudem fällt eine relativ hohe Quote der ukrainischen Selbständigen auf, die in Deutschland aufgenommen wurden (21–22%). Im Vergleich dazu betrug die Quote an Selbständigen in Deutschland im Jahr 2020 nur 8,6%, bzw. 6,1% unter Frauen (IFM 2022). Nur 8 bis 16% der Befragten waren nicht berufstätig oder im Ruhestand. Zusätzlich waren 2 bis 5% Studierende.

Leider enthalten beide Erhebungen keine Angaben zu den Beschäftigungsbereichen der Befragten. In diesem Zusammenhang sollten allgemeine Statistiken der Beschäftigungsstruktur in der Ukraine erwähnt werden. Wie in Deutschland dominiert der Dienstleistungssektor: 75% der Frauen und 49% der Männer waren 2019 im Dienstleistungssektor in der Ukraine beschäftigt. Zum Vergleich: In Deutschland waren 86% der Frauen und 60% der Männer im Dienstleistungssektor beschäftigt. In der Industrie waren 14% der Frauen (Deutschland: 14%) und 35% der Männer (Deutschland: 39%) beschäftigt, in der Landwirtschaft 11% der Frauen (Deutschland: 1%) und 14% der Männer (Deutschland: 2%) (World Bank 2022). Diese Daten zeigen nur im Agrarsektor signifikante Unterschiede in der Beschäftigungsstruktur zwischen der Ukraine und Deutschland.

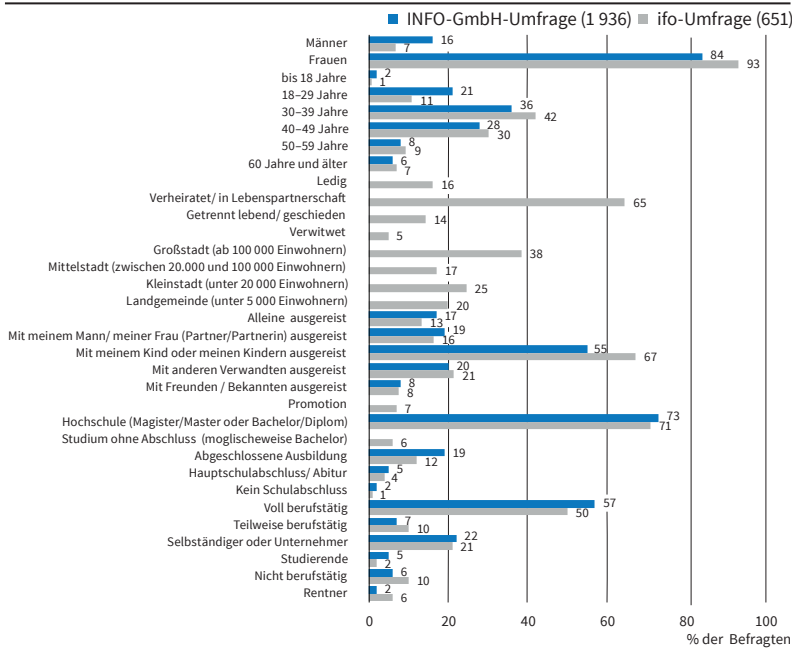
DIE BESONDERHEITEN DER HUMANITÄREN MIGRATION AUS DER UKRAINE UND IHRE UNTERSCHIEDE ZU FRÜHEREN FLÜCHTLINGSWELLEN

Die Erfahrung mit anderen Geflüchteten, die zeigen, dass diese ein deutlich höheres schulisches und berufliches Ausbildungsniveau haben als die Bevölkerung in den Herkunftsländern (Aksoy und Poutvaara 2021), lassen sich nicht direkt auf Geflüchtete aus der Ukraine übertragen. Das Bildungsniveau von Geflüchteten aus der Ukraine ist nicht höher als das der allgemeinen Bevölkerung in der Ukraine. Die Tatsache, dass die meisten Geflüchteten hochqualifiziert sind,

² Vom 11. Mai bis 9. Juli 2022 wurden im Rahmen des Projekts 17 qualitative Tiefeninterviews mit geflüchteten Ukrainer*innen in München und Umgebung durchgeführt, um durch Rekonstruktion und Typologisierung der konkreten Fälle ein besseres Verständnis der humanitären Migrationsprozesse zu gewinnen.

Abb. 1

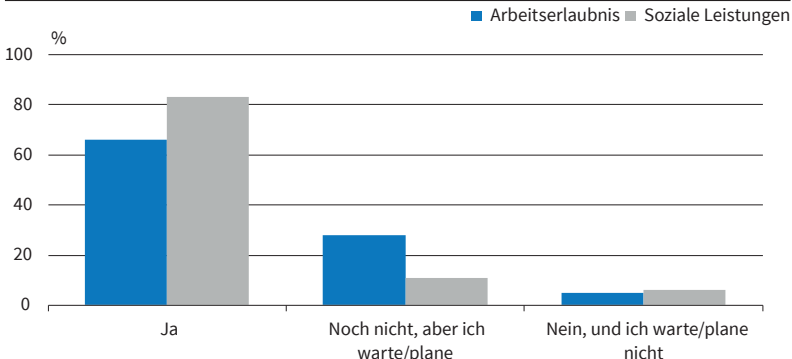
Soziodemografische Merkmale von Geflüchtete aus der Ukraine*



* Die Größe der Stadt bezieht sich auf den aktuellen Wohnort. »Alleine ausgeweist« und die folgenden vier Antworten beziehen sich auf die Menschen, mit denen gemeinsam die Flucht erfolgt ist. Weitere Merkmale beziehen sich auf die Situation vor der Flucht.
Quelle: INFO GmbH 2022; ifo-Umfrage 2022. © ifo Institut

Abb. 2

Umsetzung der Grundrechte von Personen mit vorübergehendem Schutz in Deutschland: Arbeiterlaubnis und soziale Leistungen (684 Befragte)



Quelle: ifo-Umfrage 2022. © ifo Institut

ist unabhängig davon, ob die Flucht eine Frage der finanziellen Möglichkeiten ist, wie es bei den Geflüchteten aus Syrien der Fall war. Im Gegenteil: In den ersten Tagen des Krieges wurde kein Geld benötigt, um von der Ukraine nach Deutschland oder in andere Länder zu gelangen. Eine Vielzahl von kostenlosen Transportmöglichkeiten und ehrenamtlicher Unterstützung ermöglichte es Menschen aller sozialen Schichten, nach Deutschland zu kommen, unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten oder ihren Fremdsprachenkenntnissen.

Ein weiterer wichtiger Unterschied der humanitären Migration aus der Ukraine besteht darin, dass Ukrainer*innen hauptsächlich aufgrund der Anwesenheit von Freunden oder Verwandten ihr Ziel innerhalb Deutschlands gewählt haben (57%) (Panchenko 2022), was zahlreiche Hypothesen über die Rolle der

Diaspora bei der Auswahl eines Ziels bestätigt. Während Geflüchtete, die zwischen 2013 und 2016 nach Deutschland kamen, exogen nach dem sogenannten »Königsteiner Schlüssel« verteilt wurden, konnten ukrainische Geflüchtete ihren Wohnsitz frei wählen. Sie konnten die für sie am besten geeigneten Orte auswählen und dort unterkommen, wo sich neben ihren Freunden und Verwandten, die früher nach Deutschland ausgewandert sind, auch Freunde und Bekannte befinden, die vor dem Krieg geflohen sind. Viele Befragte in qualitativen Interviews gaben an, dass es ihnen wichtig sei, sich an einem Ort niederzulassen, an dem sie bereits Menschen kennen.

Momentan erhalten Geflüchtete aus der Ukraine ein vorübergehendes Aufenthaltsrecht von zunächst einem Jahr. Sie müssen dafür kein Asylverfahren durchlaufen (können dies jedoch jederzeit) und dürfen sowohl selbständige als auch unselbständige Tätigkeiten ausüben (Arbeitserlaubnis). Zum Befragungszeitpunkt haben bereits 70% der Befragten dieses Recht in Anspruch genommen, weitere 23% rechnen bald damit (vgl. Abb. 2). Dies ist eine erhebliche Verbesserung im Vergleich zu der Situation von früheren Geflüchteten, die in den ersten Monaten nicht arbeiten durften, nur unter bestimmten Umständen eine Arbeitserlaubnis bekamen und teilweise jahrelang im Asylprozess auf eine Aufenthaltserlaubnis warten mussten.

Darüber hinaus hatten von Anfang März bis Ende Mai ukrainische Geflüchtete Anspruch auf Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz, das laut ifo-Umfrage 83% der Geflüchteten in Anspruch genommen haben. Weitere 11% gaben an, noch keine sozialen Leistungen erhalten zu haben, hoffen jedoch auf diese, und nur 6% der Befragten planen nicht mit sozialen Leistungen. Seit 1. Juni 2022 erhalten alle geflüchteten Ukrainer*innen Leistungen der Grundsicherung nach dem Sozialgesetzbuch II. Es ist naheliegend, dass eine solche Regelungsänderung zu einem automatischen Anstieg der Arbeitslosenquote unter den Ukrainer*innen geführt hat. In diesem Zusammenhang stieg die Zahl der ukrainischen Arbeitssuchenden in Deutschland seit Kriegsbeginn um das 12-fache und die Zahl der Arbeitslosen um das 16-fache. Während im Dezember 2021 16 499 Arbeitssuchende und 7 982 arbeitslose Ukrainer*innen in Deutschland registriert wurden, lagen die Zahlen im Juni 2022 bei 203 723 bzw. 125 183.

Obwohl sich Ukrainer*innen in Deutschland vor Ausbruch des Krieges nach Angaben des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung langsamer in den Arbeitsmarkt integrierten als andere Migrantengruppen und erst nach längerer Aufenthaltsdauer höhere Erwerbsquoten erreichten (Brücker 2022, S. 16), kann die Integration der Kriegsgeflüchteten anders verlaufen. Entscheidend ist dabei, ob die Geflüchteten aus der Ukraine vorhaben, eine längere Zeit in Deutschland zu bleiben, in ein anderes Land zu ziehen oder in die Ukraine zurückzukehren.

Die Tatsache, dass nicht alle Ukrainer*innen in Deutschland bleiben wollen, ist ein Hauptunterschied dieser Fluchtbewegung im Vergleich zu den früheren Flüchtlingswellen wie zum Beispiel 2015. Daher wird im Rahmen der ifo-Umfrage nach den Plänen der Befragten für die nächsten zwei Jahre gefragt. Eine ähnliche Frage zu den Plänen für die kommenden Monate wurde auch in der März-Umfrage der INFO GmbH gestellt, wobei diese mehr Antwortmöglichkeiten bot.

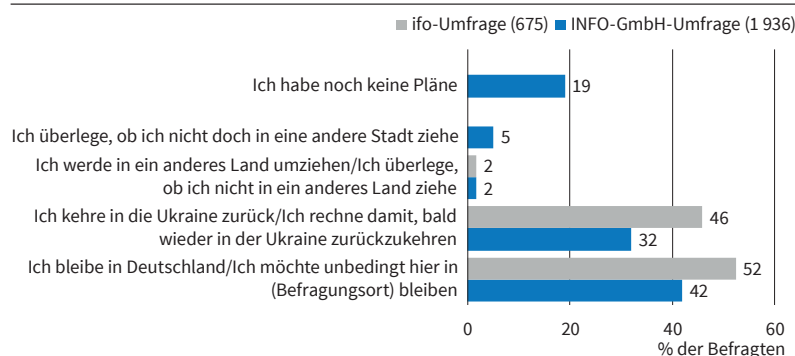
Abbildung 3 zeigt, dass zwei dominierende Strategien für Geflüchtete aus der Ukraine – »in Deutschland bleiben« oder »in die Ukraine zurückkehren« – deutlich werden. Die Zahl derjenigen, die einen weiteren Umzug in ein anderes Land planen, ist unbedeutend (2% in beiden Umfragen). Dabei ist zu beachten, dass bei den Ukrainer*innen die Strategie zu bleiben dominiert (52% der Bleibewilligen gegenüber 46% der Rückkehrwilligen laut der ifo-Umfrage und 42% der Bleibewilligen gegenüber 32% der Rückkehrwilligen laut der INFO-GmbH-Umfrage). Die unterschiedlichen Prozentzahlen lassen sich sowohl durch den Zeitpunkt der Erhebungen als auch durch die Auswahl von mehr Antwortalternativen in der INFO-GmbH-Erhebung erklären.

Die Verteilung der Antworten zur Bleibeperspektive von Befragten der ifo-Umfrage, die unterschiedliche soziodemografische Gruppen und Kategorien repräsentieren (vgl. Abb. 4), ermöglicht es, bestimmte Kategorien von Ukrainer*innen zu identifizieren, für die die Strategie, in Deutschland zu bleiben, am häufigsten ist. Die größte Gruppe darunter ist die aktive Erwerbsbevölkerung zwischen 30 und 49 Jahren, meist mit Hochschul- oder Berufsausbildung, deren Integrationschancen in den deutschen Arbeitsmarkt recht hoch sind. Die meisten von ihnen kamen mit Kindern und sind derzeit auf Sozialleistungen und öffentliche Dienstleistungen angewiesen. Bei einem weiteren Verbleib in Deutschland könnten sie die deutsche Wirtschaft jedoch langfristig erheblich unterstützen. Zudem fallen kleine Gruppen von Ukrainer*innen auf, die in Deutschland bleiben wollen: Männer, die mit ihren Familien in Deutschland sind, Geschiedene und Selbständige.

Die Ergebnisse der Tiefeninterviews zeigten zudem, dass die Bleibepläne in Deutschland von unterschiedlichen Motiven geleitet werden: Manche suchen seit langem nach einer Möglichkeit, die Ukraine zu verlassen, und nahmen die entstandene Situation als Chance wahr, um Auslandserfahrungen zu machen. Eine zweite Gruppe hat aus Sicherheitsgründen (einschließlich der finanziellen Sicherheit) Angst, in die Ukraine zurückzukehren. Die dritte Gruppe kann nirgendwohin zurückkehren, weil ihr Wohnort zerstört ist und ein normales Leben dort nicht mehr möglich ist. Diese unterschiedlichen Motive werden zweifellos das Tempo und den Erfolg der Integration in Deutschland beeinflussen. Darüber hinaus gibt es unter den Geflüchteten, die in die Ukraine zurück-

Abb. 3

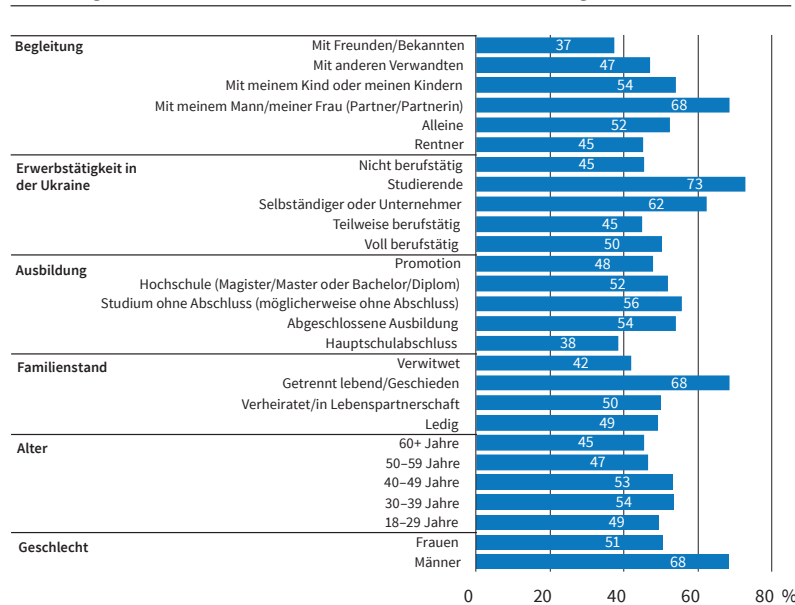
Pläne der Ukrainer*innen, die nach dem 24. Februar nach Deutschland gekommen sind^a



^aAntworten auf die ifo-Frage »Welche Pläne haben Sie für die nächsten zwei Jahre?« und INFO-GmbH-Frage »Wie sind denn Ihre Pläne für die nächsten Monate?«. Quelle: INFO-GmbH-Umfrage; ifo-Umfrage 2022. © ifo Institut

Abb. 4

Verteilung der Antworten »ich bleibe in Deutschland« (354 Befragte)



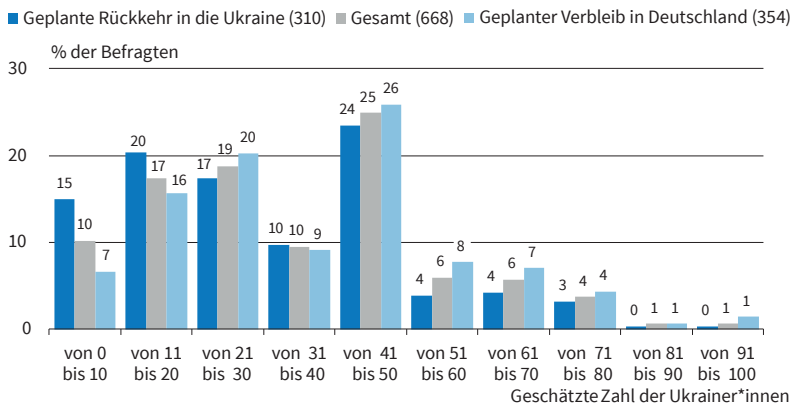
Quelle: ifo-Umfrage 2022. © ifo Institut

kehren wollten, diejenigen, die an Integration, Arbeit und neuen Erfahrungen interessiert sind und davon nach der Rückkehr profitieren könnten. Des Weiteren gibt es Frauen, die um jeden Preis und in jedem Land eine Wiedervereinigung mit ihrer Familie möchten.

Im Rahmen der quantitativen und qualitativen ifo-Befragungen wurden die Befragten gebeten, abzuschätzen, wie viele von 100 Ukrainer*innen, die seit dem 24. Februar in Deutschland angekommen sind, die nächsten zwei Jahre bleiben werden (vgl. Abb. 5). Es wurde angenommen, dass die Erhebungen auf den Erfahrungen und Plänen ihrer Bekannten und Freunde beruhen würden, und die erhaltenen Daten wurden mit Schätzungen ihrer eigenen Pläne verglichen. Interessant ist die Tatsache, dass der Mittelwert aller Antworten auf die Frage nach den Plänen anderer Ukrainer*innen 39% beträgt (Im Vergleich zu 52% der Befragten, die ihre eigenen Pläne, in Deutsch-

Abb. 5

Schätzung, wie viele Ukrainer*innen in Deutschland bleiben werden



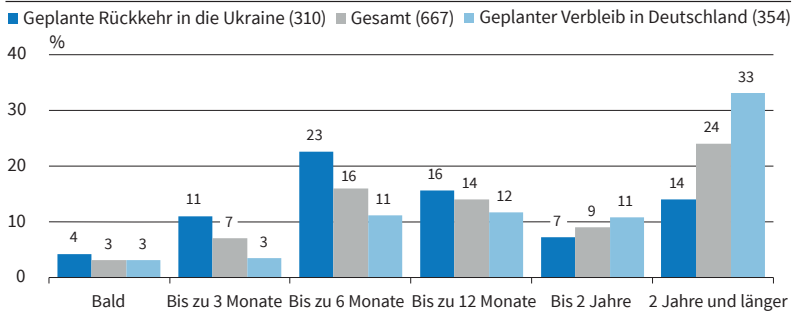
* Antworten auf die Frage »Bitte schätzen Sie, wie viele von 100 Ukrainer*innen, die seit dem 24. Februar in Deutschland angekommen sind, die nächsten zwei Jahre bleiben werden? (Schreiben Sie bitte eine Zahl von 0 bis 100)« unter allen Befragten und denen, die planen, in Deutschland zu bleiben und denen, die in die Ukraine zurückzukehren.
Quelle: ifo-Umfrage 2022.

© ifo Institut

Abb. 6

Persönliche Prognose von Befragten für die Dauer des Krieges und deren Zusammenhang mit ihren Plänen^a

Wie lautet Ihre persönliche Prognose für die Dauer des Krieges und seine Folgen?



^a 26% der Befragten haben die Dauer des Krieges in ihren Aussagen nicht erwähnt.
Quelle: ifo-Umfrage 2022.

© ifo Institut

land zu bleiben, äußerten). Dies zeigt deutlich, dass die Befragten die Pläne der anderen, in Deutschland zu bleiben, im Vergleich zu ihren eigenen Plänen unterschätzen. Dieses Phänomen spiegelte sich auch in qualitativen Interviews mit Ukrainer*innen wider. Die Befragten sprachen häufig über ihre einzigartige Situation und ihre Erfahrungen und waren der Ansicht, dass andere nicht über die notwendigen Kenntnisse, Ressourcen oder Erfahrung zum Bleiben in Deutschland verfügten.

Abbildung 5 zeigt einen Vergleich der Antworten aller Befragten und der Kategorie der Befragten, die planen, in Deutschland zu bleiben, sowie derjenigen, die in die Ukraine zurückkehren wollen. Man kann deutlich sehen, dass die Einschätzung der Chancen anderer, in Deutschland zu bleiben, bis zu einem gewissen Grad auch durch die eigenen Absichten der Befragten beeinflusst wird. Mit anderen Worten: Unter denjenigen, die planen, mindestens zwei Jahre in Deutschland zu bleiben, gibt es deutlich mehr Personen, die glauben, dass die meisten in Deutschland bleiben werden, und umgekehrt.

Neben der Einschätzung der Chancen anderer wurde in qualitativen und quantitativen Umfragen

eine offene Frage zu persönlichen Prognosen der Dauer und den Folgen des Krieges gestellt. Ein Ziel der Studie war es, den Zusammenhang zwischen den Plänen der Ukrainer*innen, in Deutschland zu bleiben, und deren Einschätzung zur Kriegsdauer zu untersuchen (vgl. Abb. 6).

Unter denjenigen, die eine Rückkehr in die Ukraine planen, gibt es mehr Personen, die von einem baldigen Ende des Krieges ausgehen. Sie rechnen damit, dass der Krieg spätestens in einem Jahr beendet sein wird. Unter denjenigen, die planen, mindestens zwei Jahre in Deutschland zu bleiben, gibt es einen höheren Anteil von Personen, die einen langen Krieg erwarten. Während die meisten Ukrainer*innen an einen Sieg der Ukraine glauben, werden negative Folgen vor allem für die Wirtschaft erwartet.

Zu berücksichtigen ist, dass die Anzahl der Ukrainer*innen, die in Deutschland bleiben werden, von vielen weiteren Faktoren abhängen wird. Unter anderem wird nicht nur die Dauer des Krieges, sondern auch die mögliche Ausreiselerlaubnis für Männer im wehrfähigen Alter in der Ukraine, die auf gesetzgeberischer Ebene in der Ukraine aktiv diskutiert wird, eine Schlüsselrolle spielen. Einige Teilnehmerinnen der qualitativen Studie gaben an, dass sie gerne in Deutschland bleiben würden, wenn ihre Ehemänner nachziehen könnten.

Natürlich werden auch zukünftige Aufenthaltsperspektiven in Deutschland eine Rolle spielen, da diese momentan mit dem vorübergehenden Aufenthaltsrecht auf ein Jahr (in einigen Fällen auf zwei Jahre) beschränkt sind. Die konkreten Maßnahmen zur Integration in die Gesellschaft und den deutschen Arbeitsmarkt, ihre Akzeptanz und Wirksamkeit für die Ukrainer*innen werden auch eine Rolle spielen.

PERSPEKTIVEN FÜR DIE INTEGRATION DER UKRAINER*INNEN IN DEN DEUTSCHEN ARBEITSMARKT

Die Integrationschancen der Ukrainer*innen in den deutschen Arbeitsmarkt hängen von vielen Faktoren ab. Eine Schlüsselrolle spielt dabei die Arbeitsbereitschaft der Ukrainer*innen selbst, die im Rahmen einer ifo-Online-Befragung abgefragt wurde.

Abbildung 7 zeigt deutlich die hohe Bereitschaft der Ukrainer*innen, in Deutschland zu arbeiten: Nur 10% der Befragten gaben an, keine Möglichkeit oder Lust zu haben zu arbeiten. Weitere 16% wollen arbeiten, schätzen ihre Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt aber als gering ein. Darunter sind viele Menschen, die sich auch in der Ukraine am Arbeitsmarkt kaum oder nicht beteiligt haben. Die restlichen drei Viertel der Befragten sind bereit, sowohl in ihrem Beruf (42%) als auch unterhalb ihrer Qualifikation (32%) in Deutschland zu arbeiten. Zudem sind unter ihnen diejenigen, deren Absichten bereits oder bald verwirklicht sind (22% der Befragten sind bereits erwerbstätig oder im Prozess der Beschäftigung), und

diejenigen, die noch keine Arbeit gesucht haben oder gerade erst begonnen haben (52%).

16% der Befragten gaben an, bereits in ihrem Beruf und 6% unter ihren Qualifikationen zu arbeiten oder bald zu beginnen. Sie wurden gebeten, einen Beruf oder ein Arbeitsgebiet anzugeben. Am häufigsten wurden der Bildungsbereich und Beschäftigungen als Lehrer*in in einer Integrationsklasse, Erzieher*in, Lehrerassistent*in und Deutschlehrer*in in einem Sprachkurs für Geflüchtete aus der Ukraine genannt. Viele Lehrkräfte arbeiten in ihrer Muttersprache, um Kinder aus der Ukraine zu betreuen. In Bezug auf andere Wirtschaftszweige wurden am häufigsten die IT und andere technische Bereiche genannt. Zu häufig angegebenen Hilfsarbeiten zählen Reinigungsarbeiten, Hilfe in der Küche oder Arbeiten auf Baustellen oder in Fabriken.

Die Mehrheit hat jedoch noch keine Arbeit gesucht oder hat gerade erst mit der Suche begonnen. Es ist erwähnenswert, dass es unter Männern und Personen unter 29 und über 50 im Vergleich zu anderen Kategorien mehr Menschen gibt, die bereit sind, unterhalb ihrer Qualifikation zu arbeiten. Dagegen interessieren sich Selbstständige, Studierenden und Menschen mittleren Alters eher für eine Arbeit, die ihrer Qualifikation entspricht.

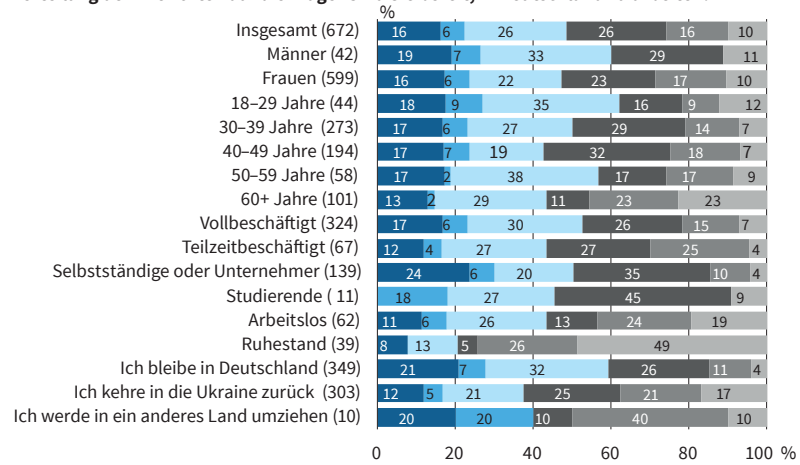
Zeitgleich stattfindende qualitative Tiefeninterviews zeigen, dass fehlende Deutsch- (für viele auch Englisch-)Kenntnisse derzeit die größte Herausforderung und das größte Hindernis für die Integration in den deutschen Arbeitsmarkt darstellen. Tatsächlich haben nur Programmierer, die auf Englisch arbeiten können, Lehrkräfte, die in ihrer Muttersprache mit ukrainischen Kindern arbeiten können, und Menschen, die bereit sind, Hilfsarbeiten (ohne erforderliche Sprachkenntnisse) zu verrichten, gute Chancen, schnell eine Arbeitsstelle zu finden. Die Tiefeninterviews ergaben zudem, dass die geringe Einschätzung der Arbeitsmöglichkeiten auch mit einem mangelnden Verständnis der Praktiken der Arbeitssuche, der Abneigung gegen ungelernete Arbeit und der mangelnden Motivation zur Integration in Deutschland zusammenhängt. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass diejenigen, die ausschließlich bereit sind, in Deutschland in ihrem Beruf zu arbeiten, ähnliche Ängste und Probleme haben. Menschen in dieser Gruppe haben am wenigsten konkrete Vorstellungen von einer möglichen Beschäftigung in Deutschland und benötigen besondere Unterstützung. Diese Gruppe ist den quantitativen Erhebungsdaten zufolge groß: Mehr als ein Viertel aller Befragten und etwa ein Drittel der Befragten im Alter von 30 bis 49 Jahren, die in der Ukraine arbeiteten, benötigen besondere Unterstützung bei der Suche nach Arbeit. Vertreter dieser Kategorie sprachen in den qualitativen Interviews von der Notwendigkeit dringender Sprachkurse und Beratungen (idealerweise in ihrer Muttersprache). Außerdem sprachen einige von der Notwendigkeit einer Weiterbildung und möglicherweise einer Umschulung.

Abb. 7

Arbeitsbereitschaft der Ukrainer*innen in Deutschland (672 Befragte)

- Ich arbeite bereits oder werde bald in meinem Fachgebiet arbeiten.
- Ich arbeite bereits oder werde bald unter meinen Qualifikationen arbeiten.
- Ich bin bereit, eine Arbeit auch unter meinen Qualifikationen auszuüben.
- Ich interessiere mich nur für eine Arbeit, die meinen Qualifikationen entspricht.
- Ich würde gerne arbeiten, aber ich schätze meine Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt als niedrig ein.
- Ich habe kein Interesse oder Möglichkeit, in Deutschland zu arbeiten.

Verteilung der Antworten auf die Frage »Sind Sie bereit, in Deutschland zu arbeiten?«



Quelle: ifo-Umfrage 2022.

© ifo Institut

Battisti, Giesing und Laurentsyeva (2019) haben von 2016 bis 2018 untersucht, inwiefern Unterstützungmaßnahmen bei der Arbeitssuche von Geflüchteten dazu beitragen können, höhere Beschäftigungsquoten zu erreichen. Von 400 arbeitssuchenden Geflüchteten im Großraum München, die mit Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche konfrontiert waren, nannten die meisten sprachliche Hürden (69%), gefolgt von Problemen beim Suchprozess (38%) sowie bürokratische Hürden (10%). Interessanterweise nutzten nur 31% die Job-Center für die Arbeitssuche, wohingegen sich 44% auf ihr Netzwerk aus Freunden und Familie für die Arbeitssuche verließen. Als Teil des Forschungsprojektes von Battisti, Giesing and Laurentsyeva (2019) wurden die Lebensläufe von zufällig ausgewählten 50% der Umfrageteilnehmer an Firmen mit passenden freien Stellen geschickt. Nach einem Jahr hatten die Geflüchteten, deren Lebenslauf an Firmen geschickt wurde, eine 12 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, in Arbeit zu sein. Durch bessere Unterstützungsangebote (z.B. auch in der Muttersprache) könnte wahrscheinlich auch das Potenzial von Ukrainer*innen noch besser genutzt werden.

Das hohe Bildungsniveau der Ukrainer*innen erleichtert nicht immer eine rasche Integration in den deutschen Arbeitsmarkt. Es kann auch ein Hindernis darstellen, da einige Ukrainer*innen nicht bereit sind, unterhalb ihrer Qualifikationen zu arbeiten. Außerdem fehlen ihnen häufig die nötigen Sprachkenntnisse und Fähigkeiten für die Arbeit in ihrem Bereich. Andere Ukrainer*innen arbeiten bereits unter ihren Qualifikationen, wie die Daten der Bundesagentur der Arbeit zum Bildungsniveau und Anforderungsniveau der ausgeübten Tätigkeit zeigen. 2021 waren 40% der Ukrainer*innen Akademiker (was im Vergleich zu Deut-

schen (19%) und anderen Ausländern (17%) deutlich mehr ist). Jedoch waren nur 33% als Expert*innen und Spezialist*innen beschäftigt (Bundesagentur der Arbeit 2022).

Abbildung 7 zeigt auch den deutlichen Zusammenhang zwischen der Absicht, in Deutschland zu bleiben, und der Bereitschaft zu arbeiten. Es ist anzumerken, dass unter denjenigen, die planen, in Deutschland zu bleiben, der Anteil derjenigen, die bereits arbeiten oder demnächst arbeiten werden, deutlich höher ist als unter denjenigen, die in die Ukraine zurückkehren wollen.

Aksoy, Poutvaara und Schikora (2021) untersuchen die kausalen Auswirkungen der lokalen Arbeitslosigkeit und der Einstellung gegenüber Einwanderern zum Zeitpunkt der Ankunft auf die Integrationsergebnisse von Geflüchteten und konzentrieren sich dabei auf Asylbewerber, die zwischen 2013 und 2016 in Deutschland angekommen sind. Hohe Arbeitslosigkeit und negative Einstellungen beeinträchtigen unabhängig voneinander die wirtschaftliche und soziale Integration von Geflüchteten. In dieser Hinsicht haben ukrainische Geflüchtete eine viel bessere Ausgangsposition als zuvor angekommene Geflüchtete: Sie können frei wählen, wo sie leben wollen, und können vermeiden, in Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit festzusitzen. Außerdem ist die allgemeine Einstellung gegenüber ukrainischen Geflüchteten außerordentlich positiv, was ihre wirtschaftliche und soziale Integration fördert. Aksoy, Poutvaara und Schikora (2021) zeigen jedoch auch, dass unter den früheren Geflüchteten Frauen viel seltener erwerbstätig sind als Männer. Da frühere Geflüchtete, z.B. aus Syrien, überwiegend Männer sind, während die ukrainischen Geflüchteten überwiegend Frauen sind, wirkt sich der geschlechtsspezifische Unterschied bei den Beschäftigungsergebnissen in die entgegengesetzte Richtung aus. Dieses Problem wird dadurch gemildert, dass in der Ukraine die Geschlechterungleichheit wesentlich geringer ist als in den Hauptherkunftsländern der früheren Geflüchteten.

POLITIKEMPFEHLUNGEN

Eine wichtige Entscheidung für Deutschland und andere Mitgliedstaaten der EU ist die Frage, wie die nationalen Interessen in Bezug auf die Anwerbung von Fachkräften und die Interessen der Ukraine und der EU an einem erfolgreichen Wiederaufbau der Ukraine in Einklang gebracht werden können. Aus der nationalen Perspektive vieler EU-Mitgliedstaaten könnten ukrainische Geflüchtete, wenn sie bleiben und erfolgreich integriert werden, dazu beitragen, den Arbeitskräftemangel zu lindern. Gleichzeitig würde eine große Zahl junger und gut ausgebildeter Ukrainer*innen, die in anderen Ländern bleiben, den Wiederaufbau der Ukraine nach dem Ende des Krieges erschweren. Eine Möglichkeit, diese Interessen auszugleichen, besteht darin, ukrainischen Geflüchteten für die Dauer des

Krieges vorübergehenden Schutz zu gewähren und ihnen danach die Möglichkeit zu geben, eine dauerhafte Aufenthaltsgenehmigung, die Staatsbürgerschaft oder eine Verlängerung ihrer Arbeitserlaubnis nach denselben Regeln wie andere Migranten mit einer entsprechenden Aufenthaltsdauer im Aufnahmeland zu ermöglichen. Man könnte dabei jedoch auch diejenigen, die in die Ukraine zurückkehren möchten, finanziell unterstützen. Idealerweise könnten Ukrainer*innen, die in der EU bleiben, eine Brückenfunktion zwischen der Ukraine und ihrem neuen Heimatland einnehmen und so die europäischen Beziehungen der Ukraine fördern und den Weg der Ukraine in die Europäische Union erleichtern. Eine wichtige Überlegung ist auch, dass viele Geflüchtete aufgrund der Kriegszerstörungen kein Zuhause haben, in das sie zurückkehren könnten, selbst wenn der Krieg sehr bald enden würde. Das bedeutet, dass die europäischen Länder auch nach dem Ende des Krieges diejenigen, die derzeit nicht in die Ukraine zurückkehren können, die Möglichkeit geben sollten zu bleiben.

In Anbetracht der unterschiedlichen Pläne für einen weiteren Aufenthalt in Deutschland ist es für Ukrainer*innen wichtig, das Recht, die Wege und Maßnahmen der Integration für sich und ihre Kinder selbst mitzugestalten, zu haben. Insbesondere einige Bleibewillige gaben in der ifo-Umfrage an, dass sie gerne die Möglichkeit hätten, ihre Deutschkenntnisse weiter zu verbessern, um in ihrem Fachgebiet arbeiten zu können. Dies ist langfristig oft sinnvoller, als schnell in unqualifizierte Arbeit zu starten. Die Bundesagentur für Arbeit sollte in ihrer Arbeit mit Geflüchteten aus der Ukraine deren Pläne und Absichten bei der Wahl der Dauer und Intensität von Deutschkursen, Umschulungsprogrammen und andere Förderungen berücksichtigen, um zu vermeiden, dass hochqualifizierte Geflüchtete in Helferjobs in einer beruflichen Sackgasse landen.

Eine weitere große Herausforderung stellt die Planung der Ausbildung ukrainischer Kinder und Jugendlicher dar: Ihre Integration in das nationale Bildungssystem bietet ihnen im Fall ihres Verbleibs bessere Chancen in der neuen Heimat, erschwert aber die Rückkehr in die Ukraine. In diesem Fall sollte die Entscheidung den jungen Ukrainer*innen, und bei Kindern ihren Eltern, überlassen werden, wobei die Wahl zwischen der Integration in das Schulsystem des Aufnahmelandes und der Fortsetzung der Ausbildung im ukrainischen Schulsystem über Online-Unterricht besteht. Auch diejenigen, die in das Schulsystem ihres Gastlandes integriert werden, sollten die Möglichkeit haben, einige Unterrichtsstunden auf Ukrainisch und in Fächern wie Geschichte und Sozialkunde zu besuchen, deren Inhalte in der Ukraine gelehrt werden, um eine eventuelle Rückkehr zu erleichtern.

Die Frage, ob Geflüchteten aus der Ukraine als Chance genutzt werden können, um den Fachkräftemangel in Deutschland zu beheben, lässt sich nicht abschließend beantworten. Sicherlich könnten ukrai-

nische IT- und Technikspezialist*innen, Erzieher*innen und Lehrer*innen sowie einige, die bereit sind, ungelernete Arbeit zu verrichten, gerade jetzt sehr gefragt sein. Viele andere werden mehr Zeit brauchen, um die Sprache zu lernen, ihre Kenntnisse zu verbessern oder sich umschulen zu lassen. Die Antwort auf die Frage »Können Geflüchtete aus der Ukraine zu einer Reduktion des Fachkräftemangels beitragen?« hängt vor allem davon ab, wie viele der ukrainischen Geflüchteten in Deutschland bleiben werden und welchen zeitlichen Horizont man betrachtet. Kurzfristig ist es schwierig, durch den Zuzug von Geflüchteten den Fachkräftemangel zu reduzieren, da Integration oft Jahre dauert. Langfristig haben Ukrainer*innen, die in Deutschland bleiben möchten, durchaus das Potenzial, den Fachkräftemangel zu reduzieren, insbesondere wenn nun sorgfältig in deren Integration investiert wird.

LITERATUR

- Aksoy, C. G. und P. Poutvaara (2021), »Refugees' and Irregular Migrants' Self-selection into Europe«, *Journal of Development Economics* 152, 102681.
- Aksoy, C. G., P. Poutvaara und F. Schikora (2021), »First Time Around: Local Conditions and Multi-dimensional Integration of Refugees,« ifo Working Paper No. 361.
- Battisti, M., Y. Giesing und N. Laurytsyeva (2019), »Can Job Search Assistance Improve the Labour Market Integration for Refugees? Evidence from a Field Experiment«, *Labour Economics* 61, 101745.
- Brücker, H. (2022), *Geflüchtete aus der Ukraine: Eine Einschätzung der Integrationschancen*, IAB-Forschungsbericht, 04/2022, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg.
- Bundesagentur der Arbeit (2022.), *Arbeitsuchende, Arbeitslose und Unterbeschäftigung (i.e.S. plus Förderung der Selbständigkeit) nach Staatsangehörigkeit, Geschlecht, Alter und Rechtskreis*, verfügbar unter: https://statistik.arbeitsagentur.de/Statistikdaten/Detail/Aktuell/migrationsmonitor/migrationsmonitor-d-0.xlsx?__blob=publicationFile&v=1, aufgerufen am 2. August 2022.
- Chelli, F. (2022), »Wie viele Ukrainischstämmige leben in Deutschland?«, *Mediendienst.Integration*, 21. Februar, verfügbar unter: <https://mediendienst-integration.de/artikel/wie-viele-ukrainischstaemmige-leben-in-deutschland.html>, aufgerufen am 2. August 2022.
- IFM – Institut für Mittelstandsforschung (2022), »Selbstständige/Freie Berufe«, IFM, Bonn, verfügbar unter: <https://www.ifm-bonn.org/statistiken/selbststaendigefreie-berufe/selbststaendige>, aufgerufen am 7 Juli 2022.
- ifo Institut (2022), »Fachkräftemangel steigt auf Allzeithoch«, Pressemitteilung, 2 August, verfügbar unter: <https://www.ifo.de/pressemitteilung/2022-08-02/fachkraeftemangel-steigt-auf-allzeithoch#:~:text=Der%20Fachkr%C3%A4ftemangel%20erreicht%20in%20Deutschland,-seit%20dem%20Jahr%202009%20hervor>, aufgerufen am 2. August 2022.
- Mediendienst (2022), »Flüchtlinge aus der Ukraine«, verfügbar unter: <https://mediendienst-integration.de/migration/flucht-asyl/ukrainische-fluechtlinge.html>
- Panchenko T. (2022), »Prospects for Integration of Ukrainian Refugees into the German Labor Market: Results of the ifo Online Survey«, *CESifo Forum* 23(4), 67–75.
- Statistisches Bundesamt (2022), »Ausländische Bevölkerung 2013 bis 2020 nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht«, Statistisches Bundesamt, Fachserie 1 Reihe 2, 2020, verfügbar unter: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publikationen/Downloads-Migration/auslaend-bevoelkerung-2010200207004.pdf;jsessionid=D4D67207BB05AD9E9276891A-64BA941E.live?__blob=publicationFile#page=23.
- World Bank (2022), »World Development Indicators« World Bank, Washington D.C., verfügbar unter: <https://databank.worldbank.org/source/world-development-indicators#>.